

rechts zu lösen. Denn einerseits fehlten für diesen (den Rahmen des Gewöhnlichen sprengenden) Fall spezifische Normen; und andererseits lag den Menschen zur Jahrtausendwende der Gedanke fern, daß ein Streit überhaupt auf derart abstraktem Wege, durch die Umsetzung einer bestimmten Norm, entschieden werden könne.

Eine weiter ausgreifende Studie zum Thronfolgerecht des ottonisch-salischen Reichs müßte folglich der Frage nachgehen, auf welche Weise sich im Laufe des 11. und frühen 12. Jahrhunderts allmählich einschlägige Sachnormen zur Königserhebung ausbilden konnten. Dabei wäre zweierlei zu beachten: Zum einen folgten auf die Wahl Rudolfs von Rheinfelden¹⁶⁷ in einer Spanne von nur knapp mehr als 60 Jahren vier Thronwechsel, die nicht durch die bis dato übliche Sohnesfolge geprägt waren; im Zuge dieser dichten Serie konnten neue Gewohnheiten und damit zugleich neue, einschlägige Normen entstehen. Zum anderen aber wandelte sich im selben Zeitraum im gesamten Abendland der Umgang mit dem Medium Schrift: Vom späten 11. Jahrhundert an entfaltete sich in Mittel- und Westeuropa eine breite pragmatische Schriftlichkeit, die nicht zuletzt neue Auffassungen über die Rolle des Rechts und einen neuen Umgang mit Normen nach sich zog¹⁶⁸.

Aus diesem Blickwinkel könnte schließlich auch der alte Streit zwischen Fritz Rörig und Heinrich Mitteis über die Bedeutung der Wahl des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden im Jahre 1077 in neuem Licht erscheinen: Anders als Mitteis meinte, könnte den Königserhe-

167) Dazu Walter SCHLESINGER, Die Wahl Rudolfs von Schwaben zum Gegenkönig 1077 in Forchheim, in: *Investiturstreit und Reichsverfassung*, hg. von Josef FLECKENSTEIN (VuF 17, 1973) S. 61-85.

168) Vgl. zusammenfassend BRIGGS, *Literacy* (wie Anm. 29) S. 406; und aus der deutschen Forschung Hagen KELLER / Franz-Josef WORSTBROCK, Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter. Der neue Sonderforschungsbereich 231 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, *FmSt* 22 (1988) S. 388-409; Hagen KELLER, Die Entwicklung der europäischen Schriftkultur im Spiegel der mittelalterlichen Überlieferung. Beobachtungen und Überlegungen, in: *Geschichte und Geschichtsbewußtsein. Festschrift Karl-Ernst Jeismann zum 65. Geburtstag*, hg. von Paul LEIDINGER / Dieter METZLER (1990) S. 171-204; DERS., Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen, in: *Pragmatische Schriftlichkeit* (wie Anm. 38) S. 1-7; DERS., Vom ‚heiligen Buch‘ zur ‚Buchführung‘. Lebensfunktionen der Schrift im Mittelalter, *FmSt* 26 (1992) S. 1-31. Einen tiefgreifenden Wandel in der Funktionsweise des Rechts im 12. Jahrhundert vermutet auch DILCHER, *Normen* (wie Anm. 38) S. 197.